

Die „Stormarnsche Zeitung“
erscheint wöchentlich 3mal, **Sonntags, Mittwochs**
und **Freitags**, mit dem Beiblatt „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet in Ahrensburg vierteljährlich
1 M. 50 Pf., bei den kaiserlichen Postanstalten
1 M. 75 Pf.



Inserate
welche im Kreise Stormarn die weiteste Verbreitung
finden, werden mit 10 Pf. für die 4gespaltene Petit-
zeile oder deren Raum berechnet. Bei mehr als drei-
maliger Wiederholung Rabatt.
Reklamen per Zeile 25 Pfennig.

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Ziese in Ahrensburg.

N^o 518

Ahrensburg, Sonntag, den 11. Juni 1882

5. Jahrgang

Hierzu:
„Illustrirtes Sonntags-Blatt.“

Die Wohlfahrtsbestrebungen und gemeinnützigen Einrichtungen in Schleswig-Holstein.

Die Zerstörung der hygienischen Aus-
stellung in Berlin, welche u. A. auch ein um-
fassendes Bild von dem gegenwärtigen Stande
der gemeinnützigen Einrichtungen und Bestre-
bungen in Deutschland geben sollte, hat auf
das Erscheinen der bereits dem Druck über-
gebenen, für die Ausstellung bestimmten Schriften
glücklicher Weise keinen Einfluß üben können.
Zu diesen Schriften zählt das unter Redaction
von P. Chr. Hansen in Kiel herausgegebene
Berk „Schleswig-Holstein, seine Wohlfahrts-
bestrebungen und gemeinnützigen Einrichtungen.“
Dasselbe umfaßt 45 Druckbogen, ist mit einigen
Illustrationen, mit Tabellen und Karten ver-
sehen und zum Preise von 6 M. in der Uni-
versitätsbuchhandlung zu Kiel erschienen. Der
unverhältnißmäßig billige Preis dieses Buches
ist nur dem Entgegenkommen des Ministeriums
für Unterricht und anderen öffentlichen Orga-
nen zu verdanken, die dem Unternehmer nicht
unerhebliche Subventionen zur Verfügung gestellt
haben. Die Bearbeitung der 95 verschiedenen
Abschnitte resp. Thematia dieses Werkes ist von
über 70 verschiedenen Personen erfolgt. Die
Mitarbeiter setzen sich aus allen Bevölkerungs-
klassen, allen Ständen und allen Parteien zu-
sammen. Gerade diese Thatsache, daß dem-
nach das Werk aus einem wahrhaft gemein-
nützigen opferwilligen Zusammenwirken von
Männern der ganzen Provinz hervorgegangen
ist, darf als eine ungemein erfreuliche, hoffent-
lich auch anregend und anspornend wirkende
Erscheinung hingestellt werden. Dem Heraus-

geber war es, neben der Abfassung von etwa
10 Abschnitten, die nächste Aufgabe, die ein-
gesandten Arbeiten zu prüfen, zu ergänzen und
entsprechend zu klassificiren. Diese Arbeiten
enthalten eine unendliche Fülle thatsächlicher
Nachrichten, praktischer Winke und anregender
Andeutungen. Der Massenstoff ist in vorzüg-
licher Weise übersichtlich geordnet. Der Ein-
leitung schließt sich eine allgemeine Beschrei-
bung Schleswig-Holsteins an, in der wir die
Verhältnisse des Landes, der Bevölkerung und
des Erwerbes derselben kennen lernen.

Ueber die wirtschaftliche Entwicklung der
drei größten Städte der Provinz: Altona,
Kiel und Flensburg erhalten wir in den 3 fol-
genden Abschnitten ausführliche Auskunft. Hier-
auf unternimmt es der Herausgeber in dem
ersten Theil des eigentlichen Werkes, und mit
den gemeinnützigen und wohlfahrtsfördernden
Verhältnissen von mehr genereller Bedeutung
bekannt zu machen. Wir werden orientirt über
die Boden-Meliorationen, das Eindeichungs-
wesen (mit Illustrationen), das Abfuhrwesen,
die öffentliche Wasserversorgung, Beleuchtung,
die öffentlichen Badeeinrichtungen, die Feuer-,
Hagel- und Vieh-Versicherung, das Feuerlösch-
wesen, die Thierschutzbestrebungen, die Einrich-
tungen zum Schutz der Küste (mit Karte), das
Rettungswesen, den Schutz gegen Blitzschäden,
gegen Nahrungsmittel-Verfälschung u. s. w.
Der zweite Theil enthält alles Dasjenige der
hier in Betracht kommenden Anstalten und Ein-
richtungen, die sich auf Personen beziehen und
zwar wird in der ersten Hälfte vorzugsweise
die Jugend berücksichtigt. Alle Bestrebungen,
die auf das Bildungs- und Erziehungswesen
der Jugend Schleswig-Holsteins gerichtet sind,
erhalten in diesem Theile eingehende Würdi-
gung. Wir werden unterrichtet über Einrich-
tung und Frequenz der Krippen, Warteschulen,
Kindergärten, Volksschulen, Schulparkassen

Kinderheimanstalten, Ferienkolonien, Arbeits- und
Fachschulen, Rettungshäuser, Taubstummen-,
Blinden- und Idioten-Anstalten u. s. w. Wir
erhalten ferner Auskunft über die Methode der
Fürsorge für verwahrloste Kinder, über Er-
ziehungsvereine, über die Beschäftigung von
Kindern in der Industrie, über das gewerb-
liche Fortbildungsschulwesen, über die Volks-
und Schüler-Bibliotheken, das Turnwesen u.
s. w. u. s. w. Die zweite Hälfte faßt Alles
zusammen, was das Wohl der Erwachsenen an-
geht. Wir lernen die Fabrik- und Arbeiter-
verhältnisse im Allgemeinen kennen, orientiren
uns über die Organisation und Wirksamkeit der
Wirksamkeit der Arbeiter- und Volksbildungs-
Vereine, der Hilfskassen und Unterstützungs-
vereine, der Beamtenvereine, der Genossen-
schaften, der Kaiser-Wilhelms-Stiftung, der ge-
werblichen Korporationen, der Herbergen zur
Heimath, des Sparkassenwesens, des Armen-,
Kranken-, Heil und Pflege-Wesens, über die
öffentlichen Gärten, den Korrigendenanstalten
und die Fürsorge für entlassene Gefangene,
über die Verwundeten-Pflege u. s. w.

Aus den vorstehenden Bemerkungen erhellt
einerseits die große Reichhaltigkeit des Werkes
und andererseits das Vorhandensein eines großen
blühenden Gemeinnützigkeitsstimmes in Schleswig-
Holstein. Schon oft hat die vorzügliche Lam-
mersche Zeitschrift „Nordwest“ auf einzelne
dieser gemeinnützigen Triebe der nordalbingi-
schen Lande hingewiesen. — Das Hansensche
Werk belehrt uns in sprechenden Worten und
Zahlen, daß diese Erscheinung nicht nur für
einzelne, sondern für alle wesentlichen, auf das
innere Leben des Volkes bezügliche Zweige dort
gilt, daß immer mehr brachliegende tüchtige
Menschenkräfte in den Dienst der Gemeinnützig-
keit treten, daß Hohe und Niedrige treu ver-
bunden, dem Armen und Elenden die Last tragen
zu helfen suchen. Das vorliegende Buch ent-

hält für alle Leser, deren es auch recht viele
außerhalb Schleswig-Holsteins finden möge,
die Mahnung, daß die sittliche, geistige und
wirtschaftliche Kraft des Einzelnen und des
ganzen Volkes nur genährt und gestärkt wer-
den kann in dem gemeinnützigen Denken und
Wirken.

Es ist erfreulich, darauf hinweisen zu kön-
nen, daß von Neujahr 1883 ab im Verlage
der Firma Schmidt u. Klaunig in Kiel eine
Zeitschrift „Schleswig-Holsteinische Jahrbücher“
unter der Redaction des Herausgebers obigen
Werkes erscheinen wird, die unter Ausschluß
aller eigentlich politischen Erörterung, die ge-
samten öffentlichen Interessen der Provinz
Schleswig-Holstein behandeln und also wesent-
lich das Feld weiter bauen will, auf welchem
das vorliegende Buch die Arbeit begonnen hat.

Schleswig-Holstein.

* **Ahrensburg, 9. Juni.** In der ge-
strigen Sitzung des Schöffengerichts kamen nur
2 Fälle zur Verhandlung. Wegen Mißhand-
lung des Heringshändlers Giese wurde der
Gastwirth Westphal hier selbst und ein Arbeiter
in je 3 M. Strafe genommen. — Der Knabe
Ehlers aus Kremerberg, welcher bei dem Gast-
wirth Burmeister daselbst Fensterstößen ein-
geworfen hatte, wird gleichfalls zu Zahlung
einer Geldstrafe von 3 M. verurtheilt.

— Von den Mobilien auf einem zur Sub-
hastation gestellten Grundstücke, welche ihrer
Natur nach Pertinenzien des Grundstücks bil-
den, thatsächlich aber dem Subhastanten nicht
eigenthümlich gehören, mit diesem Grundstücke
versteigert, unter ausdrücklicher Bekanntgebung
des von dem Eigenthümer der Mobilien an-
gemeldeten Eigenthumsrechts Seitens des Sub-
hastationsrichters an die Bieter, so hat nach
einem Erkenntniß des Reichsgerichts, I. Civil-

ständig vor den Augen der glänzenden Gesell-
schaft schützten, während er von hier aus die
Letztere ungestört beobachten konnte.

In einer Ecke des Saales stand ein offe-
ner Flügel, in dessen Nähe sich mehrere Herren
mit Cellos und Geigen und anderen Musik-
instrumenten befanden, welche die Eingeladenen
offenbar durch ihre musikalischen Vorträge er-
freuen sollten und bereits eifrig in den Noten
blättern, die vor Jedem auf einem zierlichen
Pulte lagen. Ein älterer Herr, in welchem
Leonhard einen der an der Musikschule wir-
kenden Professoren erkannte, setzte sich jetzt an
den Flügel und präluirte, während die Herren
nochmals leise ihre Instrumente stimmten.

Allmählig verstummte überall im Saale
das lebhafteste Gepolde und bald ertönte die
tadellos ausgeführte Ouvertüre zum „Trou-
badour“.

Bislang hatte Leonhard vergebens nach
dem Herrn des Hauses gespäht, kurz nach Be-
endigung der Ouvertüre trat derselbe jedoch
ein, an seinem Arme eine junge Dame von
auffallender Schönheit führend.

Die Dame war von hoher Gestalt, mit
wahrhaft junonischen Formen, aus dem edel
geschnittenen Gesicht, das unverkennbar den
römischen Typus trug, leuchteten ein Paar
herrliche, tiefdunkle Augen, über denen sich
eine hohe, stolze Stirn wölbte, auf welche das

Falsches Glück.

Novelle
von Paul Berthold.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

4.

Auf den milden Dezember war ein selbst
für Florenz ungewöhnlich kalter Januar ge-
folgt und scharf segte die Tramontana, der ge-
fürchtete Nordwind der Italiener, durch die
Straßen und über die Plätze von Florenz und
verleibete den Aufenthalt in den Colonnaden
und in den öffentlichen Gärten gründlich.

Die wenigen Passanten hatten es daher
auf den Straßen und Plätzen auch ziemlich
eilig und Jeder suchte den Aufenthalt im Freien
so viel wie möglich abzukürzen.

Auch Leonhard, welcher aus der Musik-
schule kam, ging schnellen Schrittes die Straße
entlang, um seine Wohnung bald zu erreichen,
als er an einer Straßenecke auf den Bankier
Minetti stieß.

„Ah, Signor Braunsfels“ — wir erinnern
uns, daß Leonhard diesen Namen angenommen
hatte, um möglichen Nachforschungen seiner
Mutter oder Värbles Vater zu entgehen —
rief der Bankier, ein kleiner, untersehter Herr

mit gutmüthigen Gesichtszügen aus, „gut, daß
ich Sie treffe, ich habe Ihnen etwas zu sagen,
aber die Tramontane pfeift uns hier äußerst
unangenehm um die Nase, kommen Sie, wir
wollen uns einen behaglicheren Ort zu unserer
Besprechung aussuchen.“

Mit diesen Worten zog der lebhaft Ban-
kier Leonhard mit sich fort und trat mit ihm
in ein Caffé ein.

Als die Beiden sich hier niedergelassen und
Kaffee bestellt hatten, begann der Bankier:

„Mein lieber junger Freund, ich beabsich-
tige morgen Abend ein größeres musikalisches
Fest in meinem Hause zu veranstalten und ich
habe darum heute hinsichtlich der Arrangements
noch alle Hände voll zu thun. Ich rechne be-
stimmt darauf, Sie morgen unter meinen
Gästen begrüßen zu können und ich werde mir
dann erlauben, Sie mit einem am Kunsthim-
mel neu aufgetauchten Stern erster Größe be-
kannt zu machen. Signorina Mariette Pattini
vom Operntheater in Mailand weilt bei Ver-
wandten hier zu Besuch, ich habe neulich das
Vergnügen gehabt, sie kennen zu lernen und
sie hat meiner Einladung für morgen zugesagt.“

Ich habe sie bereits im Familiensirkel singen
gehört — o, diese Stimme müssen Sie hören,
Signor Braunsfels — und diese herrliche Dar-
stellung und Erscheinung, doch das läßt sich
gar nicht beschreiben, Sie müssen selbst hören

und sehen. Ich hoffe deshalb bestimmt auf Ihr
Erscheinen, Signor Braunsfels, Sie werden
außer Professor Zanelli noch mehrere Freunde
und Bekannte antreffen und Sie dürfen darum
nicht befürchten, vernachlässigt zu werden, also
Sie kommen, nicht wahr?“

Leonhard konnte die wiederholte Einladun-
g des gesprächigen alten Herrn nicht ablehnen,
war auch neugierig, die gepriesene Sängerin zu
hören und versprach, sich am nächsten Abend
pünktlich einzufinden, worauf sich die Beiden
trennten.

Vom Thurm der Ursulinerkirche schlug es
gerade acht, als Leonhard am folgenden Abend
die von zwei mächtigen Gasandelabern hell
erleuchtete breite steinerne Treppe vor dem
prächtigen Hause des Bankiers Minetti hin-
aufschritt.

In der Vorflur angelangt, wurde Leon-
hard von einem Diener nach dem großen
Empfangsalon des Minettischen Hauses ge-
leitet, in welchem bereits zahlreiche Gäste,
hauptsächlich Damen, in glänzender Toilette
auf und ab wogten.

Da Leonhard noch keinen seiner Bekannten
unter den Gästen erblickte, so ließ er sich in
einer Fensternische nieder, wo ihn die breiten
Blätter einer exotischen Pflanze, welche in
großer Zahl das Zimmer schmückten, fast voll-

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C M

B.I.G.

jenats, vom 11. Februar d. J., der Eigenthümer der mitversteigerten Mobilien ein Recht auf Erstattung des Wertes der Mobilien aus den Kaufgeldern des subhastirten Grundstücks. Verabkündet der Eigenthümer der Mobilien, im Kaufgelderbelegungsstermin zu erscheinen und seinen Anspruch an den Kaufgeldern geltend zu machen, so kann er sodann gegen den resp. die Gläubiger, welche in Folge dessen Befriedigung aus den Kaufgeldern erlangt haben, seinen Ersatzanspruch im Klagewege geltend machen.

Duvenstedt, 8. Juni. Als der Schreiber dieses am Freitag, den 2. d. M. Morgens von Ahrensburg zu Hause kam, fand derselbe zu seinem Schrecken an seiner Gartenpforte eine besonders große Kaze hängen, Blutspuren am Körper des Thieres zeigten, daß dieselbe erst geschossen und dann, wohl um sie ganz todt zu machen, erhängt worden war. Am Schwanz der Kaze war ein Billet befestigt, dessen Inhalt lautete: „1 Juni 1882 Duvenstedt zugesandt ich halte für best las ieder in ruh Iden den ieder muß wissen was er zu Thun hat. Als Geschenk für deine Bemühung die 50 Pf. Bringen doch wohl nich genug.“ Aus diesem orthographischen Meisterstück entnahm ich, daß der betreffende Verfasser und großmüthige Geber eines eben so unerwünschten als ungewöhnlichen Geschenke nicht für den Urheber der in Nr. 512 d. Bl. unter „Duvenstedt“ gebrachten Eingefandt hält, ich möchte den Herrn darauf aufmerksam machen daß es richtiger gewesen wäre sich erst nach dieser Richtung hin Sicherheit zu verschaffen, um sein Geschenk nicht an die falsche Adresse zu senden. Unter „Eingefandt“ kann Jeder schreiben, ständige Correspondenten haben ihr besonderes Zeichen. Ich will aber den freundlichen Geber, der es sich hat sauer werden lassen, indem das Geschenk erst von Lemsahl herbesorgt werden mußte, gern als practischen Mann Jedem empfehlen, der eine Kaze sicher getödtet haben will, nur müßte er mir erst seinen Namen nennen. Im Uebrigen möchte ich ihn noch darauf aufmerksam machen, daß Jeder, welcher ein Thier tödtet auch verpflichtet ist es einzuscharren resp. dem Eigenthümer des Thieres die Anzeige zu machen, damit dieser es selbst thut, das Aufhängen eines Cadavers auf fremden Eigenthum könnte den Thäter in unangenehme Berührung mit dem Strafgesetze bringen.

Wandsbek, 8. Juni. Ein sowohl hier als auch in Hamburg sehr bekannter Malter wurde hier in der Nähe des Hotels Marienthal erhängt gefunden. Der Lebensmüde hatte, bevor er zur Ausführung des Selbstmordes schritt, in klarer Weise seine Angelegenheit und namentlich seinen Vermögensstand geordnet. Wie er in den hinterlassenen Papieren angibt, hat ihn Lebensüberdruß, hervorgerufen durch eine unheilbare Krankheit, veranlaßt, sich das Leben zu nehmen.

reiche dunkle Haar in zahllosen kleinen Löckchen fiel, während es über den Rücken in leichten Wellen hinabfloß.

Ein anmuthiges Lächeln spielte um die frischen, purpurrothen Lippen der Dame, als der Bankier, nachdem er sie zu einem Fauteuil in der Nähe des Flügels geführt hatte, mit erhobener Stimme rief:

„Signorina Pattini will die Güte haben, uns durch den Vortrag einiger Lieder mit ihrer herrlichen Stimme zu erfreuen und Signor Bellaccho“ — der Bankier wandte sich bei diesen Worten an den am Flügel sitzenden Herrn — „wird so freundlich sein, Signorina zu begleiten.“

Der Letztere verbeugte sich und die Dame erhob sich jetzt und trat an den Flügel, in den Noten blätternd, welche auf dem Instrument lagen. Nach war die Wahl getroffen und die Dame überreichte das ausgewählte Lied, eine einfache sicilianische Volksweise, dem Spieler, welcher, nachdem er die Melodie flüchtig durchgespielt, durch ein leichtes Nicken seine Bereitschaft zu erkennen gab und die Sängerin erhob jetzt ihre Stimme. Dieselbe war zwar von nicht allzugroßem Umfange, aber von einem unbeschreiblich süßen Wohlklang und einer eigenthümlichen, bestricenden Weichheit, glodenrein perkten die Töne von den Lippen der Sän-

Oldesloe, 8. Juni. Heute ereignete sich hier der traurige Fall, daß der Hausknecht vom Hotel „Stadt Hamburg“ (Paasch), welcher mit dem Reinigen des Bodens beschäftigt war, in Folge eines zerbrochenen morschen Brettes hinunterstürzte und sich dadurch eine lebensgefährliche Körperverletzung zugezogen hat.

Altona, 8. Juni. In der letzten Zeit hat in unserer Stadt die Cigarrenfabrikation einen großen Aufschwung genommen und zwar in einem Grade, daß die vorliegenden Arbeiten kaum bewältigt werden können. Eine hiesige Fabrik beschäftigt beispielsweise gegenwärtig 460 Cigarrenarbeiter und selbst diese große Anzahl ist kaum im Stande alle Aufträge auszuführen.

Segeberg, 7. Juni. Wieder haben in unserm Kreise zwei Feuersbrünste stattgefunden. Das erste Feuer brach gegen 10 Uhr Morgens in der Kathe des Tischlers Duggen zu Damsdorf aus. Der augenblicklich herrschende starke Wind trieb die Flammen bald auf das Dach der von der Wittve Drenthahn gehörenden, von zwei anderen Familien bewohnten Kathe, welche sofort in Flammen stand. Von dem allseitig versicherten Mobilien ist wenig gerettet worden. Man vermuthet, daß die Entstehungsursache des Feuers darin zu suchen sei, daß Funken von dem Feuerheerd auf der Diele der Duggenschen Kathe, durch die undichte Decke in das auf dem Boden lagernde Stroh gerathen und so dieses entzündet hat. — Das zweite Feuer entstand in einer Doppelpathe in Seeth, adl. Guts Vorstel, welche von dem Schuhmacher Schulz und dem Steinbauer Hamfeldt bewohnt war. Da dasselbe mit rapider Schnelligkeit um sich griff, konnte aus dem brennenden Gebäude nur wenig gerettet werden. Das Feuer ist nach Aussage von Beobachtern auf dem Boden der Doppelpathe entstanden.

Gravenstein, 5. Juni. Der Cigarrenarbeiter Peterjen, welcher verheirathet ist und zwei Kinder hat, Knaben im Alter von 7 und 5 Jahren, ging gestern früh mit den beiden Kindern vom Hause fort und kehrte bis Abend nicht zurück. Die Frau, welche unruhig war, suchte schließlich spät Abends überall nach ihren Angehörigen und fand endlich mit Hilfe anderer Leute ihre beiden Kinder im Mühlennoor todt im Wasser. Der Mann war dagegen verschwunden und trieb ein Boot, welches er benutzte, mit einigen Kleidungsstücken auf dem Wasser. Vermuthlich hat Peterjen den beiden Kindern absichtlich den Tod gegeben und sich dann selbst ertränkt. Peterjen war etwas leicht, er verspielte viel in den Wirthshäusern und mußte die Frau die Familie zum größten Theil ernähren. Ein Unglücksfall ist bei dem ruhigen Wetter kaum anzunehmen, zumal auch das Boot nicht gekentert war. Die Frau hatte dem Peterjen nichts angemerkt, er war schon Morgens um 8 Uhr vom Haus

gerin und nahmen die Sinne der Zuhörer förmlich gefangen.

Auch Leonhard, welcher hinter der ihn verbergenden Blattpflanze hervorgetreten war, gab sich ganz und gar dem zauberhaften Eindruck hin, welche die herrliche Stimme der schönen Sängerin auf ihn machte und blickte wie im Traume verloren zu der junonischen Gestalt hinüber.

Das Lied war leise verklungen und die momentan herrschende Stille bewies, wie sehr sich die Anwesenden noch unter dem tiefen Eindruck befanden, welche das Lied auf sie ausgeübt hatte, bis endlich ein Beifallssturm ausbrach, wie er eigentlich in diesen Kreisen nicht üblich ist.

Noch klangen in Leonhard die zauberischen Töne nach, als er sich plötzlich von Minetti am Arme gefaßt und sich fortgezogen sah, indem der Bankier lächelnd sagte:

„Ei, ei, Sie Träumer, Sie haben wohl auch schon zu tief in die Nigenaugen von Signorina Pattini geschaut? Ja, die Gluth dieser gefährlichen Augen soll schon manches Herz in Brand gesetzt haben!“

Mit diesen Worten hatte der Bankier den verwirrten jungen Mann an den Sitz der Sängerin geführt, welche lebhaft mit mehreren Herren conversirte und sagte nun, während Leonhard sich tief verbeugte:

gegangen und hatte eine Flasche Brantwein zu sich gekostet.

Kleine Mittheilungen. Am Dienstag brannte die Wohnung des Kutschers auf dem adel. Gute Büstorff gänzlich nieder. Die kranke Frau des Kutschers wurde nur mit genauer Noth gerettet. Das gesammte Mobilien desselben, welches unverichert sein soll, ging in den Flammen auf. — Die Herstellung der Orgel für die neue Petrifirche in Altona ist dem Orgelbauer Marckussen in Apenrade für die Summe von reichlich 10,000 Mark übertragen. — Am Dienstag Abend gegen 7 Uhr brannte die Windmühle zu Al. Barnitz wieder ab, nachdem dieselbe erst vor Kurzem aus der Asche neu erstanden war. — In der vorigen Woche wurde auf dem Friedenthaler Moor bei Eckernförde ein mit Torfarbeit beschäftigter Schmiedegeselle von einer auf einen Balken liegenden Kreuzgatter in das rechte Bein gebissen. Der Körper des Verwundeten schwoll sofort nach dem Biß sehr stark an und der Gebissene eilte so schnell als er konnte nach dem Eckernförder Krankenhause, wo er glücklich geheilt worden ist. — In Neumünster fand eine gewiß äußerst seltene Hochzeitsfeier statt, indem drei Töchter des Zeichenlehrers an der Mealschule, Herrn L. Brandt, zusammen und am Hochzeitstage der Eltern getraut wurden. — Die Leiche des am 26. Februar d. J. im Kieler Hafen verunglückten Cadetten von Stöffer wurde in der Nacht zum 8. d. M. von Fischern in der Nähe von Möltenort gefunden.

Lauenburg.

Der „Allgem. Lauenburg. Landeszt.“ zufolge ist endlich auf die Beschwerde des Kaufmanns Schlichteisen in Lauenburg wegen widerrechtlicher Freiheitsberaubung am Wahltag vom Oberlandesgericht in Kiel die Entscheidung getroffen, daß dem Antrage des Beschwerdeführers zu entsprechen und das Hauptverfahren gegen den früheren Landrath v. Bennigsen-Förder und den Bürgermeister Hochberg, welche bekanntlich die Verhaftung Schlichteizens veranlaßt haben, einzuleiten sei. Die Staatsanwaltschaft, welche bisher alle Anträge auf Einschreiten abgelehnt hatte, ist nun gezwungen, die Anklage durchzuführen; es tritt eine Bestimmung in Kraft, durch welche die Justizgesetze gegenüber dem bis dahin bestandenen Rechtszustand eine erhebliche Neuerung einführen und welche dem öffentlichen Rechtsbewußtsein zu Gute kommt.

Hamburg.

Die Flucht des Geldwechslers Heymann am Jungfernstieg macht in den betreffenden Kreisen viel von sich reden. Im Ganzen hinterläßt H. eine Schuldenlast von etwa 180,000 Mark. Seine bedrängte Lage soll er selbst verschuldet haben, und besonders dem Hazardspiele leidenschaftlich ergeben gewesen sein. —

„Signorina Pattini, ich erlaube mir, Ihnen hiermit Signor Braunsfels aus Deutschland vorzustellen, welcher seine nordische Heimath mit unserm schönen Florenz vertauscht hat, um sich hier musikalischen Studien hinzugeben. — Signor Braunsfels hat uns schon öfters durch Compositionen überrascht, welche besonders in unserer Damenwelt sich des größten Beifalls zu erfreuen hatten und ich hoffe, daß mein junger Freund auch Ihnen die Kinder seiner musikalischen Muse vorführen wird.“

Die Sängerin richtete ihre strahlenden Augen voll auf Leonhard und sagte zu dessen größter Ueberraschung in deutscher Sprache, wenn auch mit leicht neapolitanischem Accent:

„Gewiß, mein Herr, darf ich hoffen, daß Sie auch mich mit Ihren Compositionen bekannt machen, denn wenn ich auch selbst nur wenig auf dem Piano leiste, so hege ich doch das größte Interesse für dieses Instrument und gerade deutsche Compositionen haben für mich stets einen eigenthümlichen Reiz gehabt.“

„Mein Fräulein,“ erwiderte Leonhard ebenfalls in deutscher Sprache, „ich sollte Signor Minetti eigentlich zürnen, daß er meine geringen musikalischen Talente in ein so unverdientes Licht gestellt hat, denn ich muß gestehen, daß meine bisherigen Compositionen von competenten Beurtheilern eine scharfe, aber wie ich selbst zugeben muß, gerechte Kritik erfahren

Die Begründung der Revision in Sachen des verurtheilten Nieber hat der Rechtsanwalt Mundel in Berlin übernommen. — Derjelbe Rechtsanwalt wird demnächst hier eintreffen um sich mit den Angelegenheiten des verhafteten Rechtsanwaltes Dr. Gloy zu beschäftigen, welcher unter den Hamburger Advokaten keinen Vertheidiger finden kann.

— Selbstmord im Stadthause. Als am Donnerstag Mittag um 2 Uhr ein junger Mann, welcher als ein Beschützer gewisser Damen bekannt sein soll, wegen eines ihm zur Last gelegten Vergehens in der Criminalabtheilung im Stadthause vernommen werden sollte, erschoss sich derselbe mit einem Revolver. Die Leiche wurde nach dem Kirchhause befördert. Der Verstorbene war ein 23jähriger Schriftsetzer aus Dessau, welcher sich wegen eines Sittverbrechens, verübt an einem 14jährigen Mädchen, verantworten sollte.

s. Moorfleth, 8. Juni. Unter großer Theilnahme, selbst aus den höheren Kreisen Hamburgs fand gestern auf dem Kirchhause zu Ohfenwärder die Beerdigung des Bürgerchaftsmitgliedes, Herrn Hofbesitzer Wiber zu Tatenberg statt. Derjelbe war auf Besuch bei seinem Sohne in Ostpreußen und wurde daselbst am 31. Mai während einer Fahrt per Wagen vom Schlage gerührt und verstarb sofort. Der Dahingesehene stand in großer Achtung und Liebe bei Reich und Arm. Den Wittenden ließ er nie zurück, sondern half mit Rath und That. Recht viel haben seine Niethskente und seine Untergebenen an ihn verloren, welchen derselbe ganz besonders viel Gutes erwiesen haben soll. Ein genieschter Chor sang an seinem Sarge in der Kirche das schöne Lied: „Es ist bestimmt in Gottes Rath.“ — Der eingetretene Regen hat auch die hiesigen Fluren recht erquickt. Die Pflanzen waren in dem harten Boden schon sehr dieser segensreichen Spende bedürftig. Die Ernte verspricht bis jetzt eine vorzügliche zu werden.

— In dem sogen. „Bullenberg“, einem Theile des Segezes Hahnheide, entstand am Donnerstag nach Pfingsten in der Nähe Köhls ein Waldbrand. Durch rasch requirirte Hülfe war man bald des Feuers Herr.

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

Der Reichstag berieht am 7. d. in zweiter Lesung den Antrag Barth betr. Aufhebung des Schmalzollens. Der Antragsteller besprach die häufig für den Schmalzoll geltend gemachten sanitären Rücksichten, denen er irgend eine Berechtigung nicht zurekennen konnte, und wies von neuem darauf hin, daß dieser Zoll einen Genuß der ärmlen Klasse vertheuere; eine Durchbrechung der landwirthschaftlichen Zölle im Allgemeinen sei in der Aufhebung dieses Zolles nicht enthalten. Dagegen hob der

haben und ich bin mit denselben nur auf wiederholtes Drängen meiner hiesigen Bekannten vor die Öffentlichkeit getreten.“ Dann fuhr er nach einer kurzen Berlegenheitspause fort: „Aber, mein Fräulein, Sie sprechen zu meinem Erstaunen unsere Sprache mit einer Leichtigkeit und Sicherheit, die mich fast zu dem Schlusse veranlaßt, daß Sie sich schon viel in deutschen Kreisen bewegt haben und — Sie verzeihen meine Frage — ich irre mich wohl nicht?“

„Ja, Sie haben ganz Recht,“ gab Fräulein Pattini lächelnd zur Antwort, „ich bin von meinem 10. bis 15. Jahre in einem Stuttgarter Pensionat gewesen, da mein Vater auf seinen geschäftlichen Reisen, die ihn öfters nach Deutschland geführt hatten, die Vorzüge der deutschen Bildung kennen lernte.“

(Fortsetzung folgt).

Englands Verfassungsgeschichte und Socialreformen.

(Schluß).

Im Laufe des 18. Jahrhunderts stand England in der europäischen Welt als der einzige freie Großstaat den Großstaaten gegenüber, welche sich auf dem Höhepunkte des Absolutismus befanden. Abgesehen von einigen kleineren Staatsgebilden war unter den Völkern

Verfehltes Ziel. Der Professor W. aus B. kam, wie man liest, mit seiner Gattin nach Halle und reiste von dort weiter, vergaß aber in Halle seinen Reisefack mitzunehmen. Die Frau Professorin stieg deshalb in Naumburg aus, um nach Halle telegraphiren zu lassen, das der Reisefack nach Gotha geschickt werde, sie hatte sich aber wahrscheinlich etwas zu lange aufgehalten, und der Zug ging ohne sie ab. Deshalb stieg nun der Professor in Apolda aus, um sofort mit dem nächsten Zug die Gattin wieder zu treffen. Als er nicht wieder im Waggon erschien, bemerkten die anderen Passagiere, daß der Professor seinen Ueberrock und seine Hutschachtel habe liegen lassen, und gaben die Sachen nach der Adresse auf dem Bahnhof in Gotha ab. So befanden sich nun der Ueberrock und die Hutschachtel in Gotha, der Professor in Apolda, die Frau Professorin in Naumburg und der Reisefack in Halle.

Ein scheußliches Verbrechen wurde dieser Tage auf der Eisenbahnstrecke Gießen-Lahnstein verübt. Ein Mädchen, welches während der Fahrt niedergekommen, ist erdrosselt und aus dem Fenster in den Tunnel bei Ditz geflogen worden. Den Verbrechen ist man bis jetzt noch nicht auf die Spur gekommen.

Standesamts-Nachrichten von Wulfsfelde.

Monat M a i.
Geboren:

- Am 1. Tochter dem Milcher Jürgen Hinrich Lorenz Albrecht zu Hartesheide. 1. Unehel. Kind männlichen Geschlechts zu Hartesheide.
- 3. Sohn dem Eigentümer Franz Hinrich Willhöft zu Tangstedt. 4. Sohn dem Fabrikarbeiter Johann Heinrich Westphal zu Wiemerskamp. 4. Tochter dem Tischler Carl Adolf Johannes Landahl zu Mellingsstedt. 6. Tochter dem Rademacher Peter Hinrich Dffen zu Tangstedterheide. 7. Unehel. Kind männlichen Geschlechts zu Lemjahl. 8. Tochter dem Mühlenpächter Johann Friedrich Müller zu Nade. 11. dem Arbeiter Hans Jochim Böttger zu Kringelkrug. 13. Sohn dem Tischler Johann Joachim Friedrich Wulf zu Wilsstedt. 14. Sohn dem Landmann Jürgen Friedrich Adolf Möller 17. Sohn dem Müller Adolf Heinrich Wilhelm Seydel zu Tangstedterheide. 21. Tochter dem Arbeiter Hans Hinrich Paaschburg zu Tangstedterheide. 22. Tochter dem Krämer Claus Piening zu Wilsstedt. 26. Sohn dem Arbeiter Hans Hinrich Fimern zu Tangstedt. 27. dem Butterhändler Johann Heinrich Dredmann zu Duvenstedt. 27. Tochter dem Eigentümer Claus Hinrich Kabel zu Hartesheide. 30. Sohn dem Halbhufner Hans Hinrich Ellerbrock zu Duvenstedt. 30. Unehel. Kind männlichen Geschlechts zu Tangstedt.

Aufgeboten.

Am 12. Hufner Heinrich Wilhelm Jden zu Duvenstedt mit Lucia Christina Frederica Rieden zu Ahrensburg.

Frauen, dann bald mit weiteren Zielen zur Abwehr der verderblichen Folgen der Fabrikarbeit in allen Richtungen, eine ernstere Fürsorge für die Gesundheits- und Sanpolizei, für die Interessen der Wohnung und Ernährung der arbeitenden Klassen, eine humanere Armenpflege, die ernstlich und wirksam unternommene Hebung des Volksunterrichts, bezeichnen eine durchaus würdige Auffassung von den Pflichten einer regierenden Klasse."

Gneist ist der Ansicht, daß England am Schluß dieses Jahrhunderts noch ernste Probleme zu lösen haben und daß die neue industrielle Gesellschaft nur vor dem allgemein gleichen Stimmrecht Halt machen wird. Aber der Grundcharakter der englischen Nation, der persönliche Muth, die Besonnenheit und politische Erfahrung der regierenden Klasse, die guten Traditionen der Parlamentspraxis geben — nach Gneist — die Gewähr dafür, daß auch diese Krisis schließlich überstanden werden wird, ohne den Bestand des Reichs und ohne das Wesentliche der Parlamentsverfassung in Frage zu stellen. „Die tausend Jahre englischer Geschichte, welche hinter uns liegen, berechtigen zu dem Vertrauen, daß diese Nation die bevorstehenden Kämpfe bestehen und die besten Bausteine zum Weiterausbau ihres Staatswesens in ihrer eignen Vergangenheit finden wird, ebenso wie die deutsche Nation."

wacht, um einer Katastrophe zuvorzukommen, die Schulen sind geschlossen, auch hat man die Gemeinde-Archive und Civilstandes-Register fortgebracht. Viele Häuser stehen leer, da das Unglück jeden Augenblick eintreten kann.

Amerikanisches. Vor einem New Yorker Polizeigericht ereignete sich jüngst folgende lustige Geschichte. Der Polizist O'Flaherty brachte eine robuste Frau vor die Schranken. „Was ist Eure Klage, Polizist?" fragte der Richter. „Ich beschuldige diese Frau, einem Polizisten ein paar derbe Ohrfeigen gegeben zu haben." — „Wo ist denn der Polizist, der die Ohrfeigen empfangen, um Zeugniß abzulegen?" fragte der Richter. „Der Polizist bin ich, mir hat sie dieselben gegeben", sagte O'Flaherty. „Haben Sie diesen Polizisten geschlagen?" fragte der Richter. „Ja wohl, Ew. Ehren." „Warum denn?" „Ei, er wurde unverschämt und wollte mich küssen. Ich hätte ihm das wohl erlaubt, aber er schien mir nicht nüchtern zu sein." Der Richter runzelte die Stirn und hielt dem Polizisten eine lange Strafpredigt über das Trinken und ferner über die Unmoralität, deren der Polizist sich schuldig gemacht. „Was das Trinken betrifft" sagte der Polizist, als endlich der Richter einen Augenblick innehielt, „so ist das nicht so schlimm; ich kam von der Einweihungsfeier des neuen Stationshauses. Und vom Küssen werden Ew. Ehren auch besser denken, wenn ich Ihnen sage, daß die Verhaftete meine eigene Frau ist." Der Richter war starr vor Verwunderung; als er endlich die Sprache wieder erhielt, fragte er: „Eure eigene Frau? Und die habt Ihr arretirt, weil sie Euch ein Paar hinter die Ohren gegeben! „Ja, das ist etwas Anderes. Sie hat mir schon oft Eine gegeben, wenn ich im Civilanzuge war, und ich habe mir nichts daraus gemacht, denn da hat sie ihren Ehemann gedroht; wenn ich aber in Uniform bin, dann bin ich Polizist, und ich darf doch nicht leiden, daß die Frau einen Polizisten schlägt, das verletzt ja die Achtung gegen die Beamten." Der Richter entließ lächelnd die Angeklagte, nachdem er sich versichert, daß O'Flaherty erst seit acht Tagen bei der Polizei angestellt ist. — Fräulein Wanda Brown in New-York ließ ihre Kostwirthin verhaften, weil dieselbe ihr zu drei verschiedenen Malen einen großen Ochsenfrosch ins Bett gelegt. Die Kostwirthin Frau Beeble entschuldigte sich damit, daß Fräulein Wanda kein Kostgeld zahlen und auch nicht ausziehen wollte. Da Frau Beeble aber kein Geld an das Hinaussetzen wenden wollte und deren Mann Frösche und andere kalblütige Thiere für die medicinischen Universitäten besorgt, so kam Frau Beeble der gute Gedanke, auch bei ihrer Kostgängerin einmal mit einem Frosch zu experimentiren. „Half das?" fragte der Richter lächelnd. „You bet!" sagte Frau Beeble. „Hat sie bezahlt?" „Nein, aber nach dem dritten Frosche ist sie fortgezogen." „Eine gute Idee," sagte der Richter, das Lachen verbeißend, „aber ich strafe Sie um 3 Doll."

25. Mai damit einverstanden erklärt, daß Lehramtsbewerbern, welche weder zu den Seminarabiturienten gehören, noch in einem Lehramtscommissariat beschäftigt sind, die Zulassung zur Prüfung für Volksschullehrer verjagt werde, wenn sie bereits dreimal den Versuch, diese Prüfung abzulegen, ohne Erfolg gemacht haben.

Berlin, 9. Juni. Die Wahl des liberalen Candidaten in Greifswald ist mit etwa 6000 gegen 5400 Stimmen erfolgt.

Großbritannien.

Aus verschiedenen Theilen Irlands werden neue Gewaltthaten gemeldet, die in den meisten Fällen von Mondschein-Banden verübt wurden. Nicht allein die Angreifer, sondern auch die Angegriffenen machten von ihren Schußwaffen Gebrauch, doch liefen die Zusammenstöße ohne Blutvergießen ab. Einem dem Parlament unterbreiteten amtlichen Ausweise zufolge belief sich die Anzahl der im Mai zur Kenntniß der irischen Polizei gebrachten Agrarvergehen auf 396, worunter sich 2 Morde, ein Mordversuch, 29 Brandstiftungen und 10 Angriffe auf Häuser befanden. Die meisten Agrarvergehen wurden in Munster verübt, nämlich 122, die wenigsten in Ulster, nämlich 56.

An Bord des englischen Kriegsschiffes „Swissure" barit am Mittwoch auf der Höhe von Madeira, eine der neuen 15pfündigen Hinterladungskanonen, wodurch ein Artillerist auf der Stelle getödtet und vier andere so schwer verwundet wurden, daß ihr Wiederaufkommen bezweifelt wird.

Von nah und fern.

Doppelmord. Aus Fürth, den 4 Juni wird gemeldet: Noch sind die Gemüther der Neustädter Gegend wegen des Mordes in der Moosbacher Mühle nicht beruhigt, so werden dieselben schon wieder durch eine schändliche Mordthat aufgeregt. Im zweiten Bahnhöfchen von Neustadt u. A. (zwischen Neustadt a. A. und Emskirchen) wurde heute Morgen dem „F. K." zufolge der Bahnwärter und seine Frau ermordet aufgefunden. Der hiesige Untersuchungsrichter befindet sich zur Zeit an dem Orte der Unthat.

Der Kistkopf bei Elm macht ernste Miene, sich ins Sennthal hinabzustürzen und seinen Sturz gegen den noch stehengebliebenen Theil des Dorfes zu richten. Das Abbröckeln und Rollen des Gesteins, das längere Zeit fast ganz verstummt war, hat von Neuem und zwar in einem Umfange begonnen, wie es zur Zeit vor dem ersten Sturze erfolgte. Die große Spalte, welche sich in einer Länge von mehreren Metern über und hinter dem Kistkopf durchzieht und die ungeheure, zum Sturze neigende Felsmasse vom hinteren Theile des Gebirgsstockes scheidet, hat seit der letzten Messung um einen vollen Meter an Breite zugenommen. Die Senkung der Felsmassen ist leider gegen die Nordwestseite gerichtet, d. h. gegen das Dorf zu. Der Bevölkerung hat sich die größte Besorgniß bemächtigt; Tag und Nacht wird ge-

Förderung der schwächeren Klassen, für welche freilich auch die Stuarts kein Vorbild hinterlassen hatten." Man that nichts für die Befreiung des kleineren Grundbesitzes und für die Erhaltung eines freien Bauernstandes, es entstand ein überwucherndes System von indirekten Steuern und Schutzzölle für Handel und Ackerbau zum Nachtheil der arbeitenden Klassen, Verschwendung im Staatshaushalt und übertriebenes Schuldenmachen. Die Civiljustiz war ihrer Kostspieligkeit wegen den unteren Ständen fast unzugänglich, Gesundheitspflege und Armengesetzgebung war höchst mangelhaft. Der elementare Schulunterricht war vernachlässigt, die Verwaltung Irlands ungerecht. Die Frage der Zukunft war, ob Englands Aristokratie die Fähigkeit besaß, über ihre eigenen Interessen hinaus die Pflichten des Staates gegen die leidenden Klassen zu erfüllen.

„In der antiken Welt würde diese aristokratische Verfassung mit einer fortschreitenden Herabdrückung und Herabwürdigung der untern Klassen in ein Zelotenthum geendet haben. Es ist ein schönes Zeugniß für die Macht des Christenthums und der Nationalität, für die regierende Klasse Englands insbesondere, wenn aus diesen Zuständen heraus die englische Gesellschaft in ein Jahrhundert der Socialreform und der Reformbills übertritt."

Der letzte Abschnitt des Gneistschen Werkes

rector im Reichsfinanzamt Burchard die sanitären Rücksichten hervor, die eine Beschränkung und Kontrolle der amerikanischen Schmalzeinfuhr angeblich wünschenswert machten. Abg. v. Ludwig erblickte in dem Antrag den Beginn eines großen freihändlerischen Sturmlaufs und hielt den Conservativen eine derbe Strappredigt, weil sie durch ihre Lässigkeit und ihre Scheu vor geistiger Arbeit an dem Wiedererstarken des Liberalismus schuld seien. Für den Antrag Barth sprachen ferner noch die Abgg. Schröter-Oberbarnim, Mohland, Aylhorn, dagegen v. Schalscha und Frege. In namentlicher Abstimmung wurde alsdann der Antrag Barth mit 129 gegen 120 Stimmen abgelehnt, eine Entscheidung, welche dadurch herbeigeführt wurde, daß ein Theil der nationalliberalen Partei gegen den Antrag stimmte. Das Haus erledigte alsdann Wahlprüfungen. Den Anträgen der Commission entsprechend wurde die Wahl des Abg. Papellier für gültig, die des Abg. Niekert-Ulm für ungültig erklärt. Der Nachtragsetat wurde der Budgetcommission überwiesen und hierauf die Sitzung vertagt.

Breslau, 7. Juni. Eine von 2000 Personen besuchte Versammlung, worin der österreichische Reichstagsabgeordnete Schönerer über die „gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen Deutschlands und Oesterreichs" und die aus denselben sich ergebenden Wünsche" sprach, nahm folgende Resolution an: „Die heutige Versammlung erblickt in dem bestehenden, inwieweit, von dem deutschen Volke im Süden und im Norden der Grenzen freudig begrüßten Bündnisse zwischen Oesterreich und dem deutschen Reiche die sicherste Gewähr für die Aufrechterhaltung des Friedens und für die Machtstellung der beiden Reiche. Wir erwarten mit Zuversicht, daß das Bewußtsein nationaler Zusammengehörigkeit aller Deutschen, wo immer sie wohnen, entscheidener zum Durchbruch gelange; wir hoffen, daß die in beiden Reichen notwendigen wirtschaftlichen und socialen Reformen in Uebereinstimmung und nach gleichen Gesichtspunkten durchgeführt werden, wir erblicken endlich den mächtigsten Hebel zur Förderung des materiellen Wohlbefindens der Bewohner beider Reiche in der wirtschaftlichen Einigung derselben, und würden es daher freudig begrüßen, wenn nationalgesinnte patriotische Männer sich zusammen fänden, um für den Herbst dieses Jahres die Veranstaltung eines Wirtschaftstages in Breslau ins Auge zu fassen, welcher sich mit der Berathung der heute angeregten wichtigen Fragen eingehend zu beschäftigen hätte."

Das Reichsgericht hat die von der Staatsanwaltschaft zu Stettin eingelegte Revision gegen die wegen Bismarck-Beleidigung erfolgte Freisprechung des Reichstagsabgeordneten Dr. Dohrn verworfen.

Der Cultusminister hat sich in einer Verfügung an die Provinzial-Schulcollegien vom

familien der alten Welt die englische Nation die einzige, welche den staatlichen Absolutismus, den kirchlichen Absolutismus, den Cäsaropapismus, in langem, ehrlichem Kampfe überwinden hatte.

In England war verwirklicht: die sociale Freiheit, d. h. die rechtliche Möglichkeit des geringsten, durch Verdienst und Talent zu Reichtum und Ehren aufzusteigen, die persönliche Freiheit, die in der Nachfolge der Staatsgewalt die Achtung vor der Person, dem Eigenthum der Einzelnen bewahrt, die politische Freiheit als die Fähigkeit des Volkes, sich seine Gesetze selbst zu geben und solche in freier Selbstverwaltung selbst auszuführen. Nicht die Rechte des Parlaments und die Formen der parlamentarischen Regierung, sondern nur von unten herauf die persönliche Thätigkeit in der täglichen Arbeit des Staates hat die Größe Englands begründet wie einst die Größe Roms.

Aber wie alle freiheitlichen Elemente der englischen Verfassung vorzugsweise von den höheren Klassen der Gesellschaft ausgegangen, so sind sie vorzugsweise zu Gunsten der Aristokratie entfaltet. Es liegt in dem Wesen der Gesellschaft, daß demgemäß dem englischen Staatswesen auch die Schattenseiten jeder aristokratischen Staatsbildung anhaften. Obgleich in den Händen der besten Aristokratie Europas, welche dem Staat des 18. Jahrhunderts die

Sterbefälle.

Am 6. Auguste Caroline Stoldt, 2 Jahr, zu Hartesheide. 14. Ehefrau Sophia Friederica Dorothea Böttger geb. Wulf, 59. Jahre, zu Ehlersberg. 17. Wittwe Catharina Schacht geb. Warnke, 70 Jahr, zu Wulfsfelde. 25. Händler Peter Plett, 73 Jahr, zu Tangstedt. 28. Auguste Amalie Tiedemann, 7 Monat, zu Tangstedt. 31. Todtgeb. Sohn des Arbeiters Johann Friedrich Georg Krogmann zu Duvenstedt.

Standesamts-Nachrichten von Alt-Nahlstedt.

Monat Mai. Geburten.

Tochter dem 1/4-Hufner Westphal in Stapelfeld. Sohn dem Arbeiter Behn in Hinschenfelde. Sohn dem Arbeiter Dabelstein in Hinschenfelde. Sohn dem Rätbner Dabelstein in Braad. Tochter dem Hufner Bartelmann in Stellau. Sohn dem Arbeiter Bedenknecht in Alt-Nahlstedt. Tochter dem Hufner Eggers in Meiendorf. Sohn dem Schlosser Plambek in Hinschenfelde. Tochter dem Arbeiter Frank in Jensefeld. Tochter dem Maurer Janzen in Hinschenfelde. Sohn dem Zigarrenarbeiter Pohlmann in Hinschenfelde. Sohn dem Arbeiter Ahlgriem in Hinschenfelde. Sohn dem Lehrer Lange in Jensefeld. 3 unehel. Kinder.

Eheschließungen.

Schlachter Gustav Harbick in Hinschenfelde und Henriette Catharina Johanna Strad in Hinschenfelde. Arbeiter Hans Hinrich Friedrich Sengelmann in Hoisdorf und Johanna Maria Elisabeth Hinsch in Hölzigbaum.

Sterbefälle.

Fr. Anna Catharina Elisabeth Frahm, geb. Möller, in Meiendorf, 60 Jahre. Heinrich August Friz Pohlmann in Oldenfelde, 8 Tage. Caroline Sophie Freese in Hinschenfelde, 1 Monat. Wolba Emma Bartelmann in Stellau, 8 Tage. Margaretha Elisabeth Brüggmann, geb. Eggers, in Hinschenfelde, 72 Jahre. Jochim Friedrich Gottfried Howaldt in Oldenfelde, 52 Jahre. August Hinrich Friedrich Eggers in Braad, 12 Jahre. Rebecca Dorothea Siemers, geb. Wötjer, in Lohse, 49 Jahre. Alma Dorothea Hinsch in Hinschenfelde 11 Monate. Carl Friedrich Sengelmann in Hinschenfelde, 7 Monate.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Es wird hiermittelst zu öffentlichen Kunde gebracht, daß die Schulabgaben pro 1882/83 vom 8. bis zum 22. Juni cr. im Geschäftslocal des Unterzeichneten zur Einsicht Beikommender offen gelegt wird.

Reklamationen sind bis zum 22. d. Mts. an das Schulcollegium zu richten. Ahrensburg, den 5. Juni 1882.

C. S. Bartmann, p. t. Rechnungsführer des Schulcollegiums.

Ad. Basedow,

Klempner, Papp- u. Schieferdecker, Ahrensburg, bei der Kirche, Nr. 38, empfiehlt sich dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zu allen in diesem Fache vorkommenden Arbeiten.

Bau - Arbeiten,

als: Herstellung von Papp- und Schieferdachungen, Reparatur derselben, Eheeren von Pappdächern, Anlage von Dachrinnen und Wasserleitungen, sowie Reparaturen aller Art werden prompt und solide ausgeführt. Verzinnung von Kupfergeschirren, sowie alle sonstigen Facharbeiten zu billigen Preisen. Ferner empfehle eine Partie

Sensen,

Prima Waare (keine Fabrikarbeit), unter Garantie zu billigen Preisen.

Zeitungs-Makulatur

ist zu haben in der Expedition dieses Blattes.

In der Deutschen Verlags-Anstalt (vorm. Eduard Hallberger) in Stuttgart und Leipzig beginnt soeben zu erscheinen:

die längst erwartete illustrierte Pracht-Ausgabe von Goethe's Werken.

Mit mehr als 800 Illustrationen erster deutscher Künstler.

In ca. 85 reich illustrierten Lieferungen à 50 Pf.

Diese aufs prächtigste illustrierte Goethe-Ausgabe weitest an Schönheit und Billigkeit mit der im gleichen Verlage erschienenen und einer so großen Verbreitung sich erfreuenden Schiller-Pracht-Ausgabe, zu der sie das Pendant bildet. Sie wird nicht minder wie diese vom ganzen gebildeten deutschen Publikum und besonders von den nach vielen Zehntausenden zählenden Besitzern der Schiller-Ausgabe hoch willkommen geheißen werden und denselben großen Beifall finden.

Die erste Lieferung - Preis nur 50 Pf. - ist soeben eingetroffen in C. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Sydney 1879, Melbourne 1880, Erste Preise! Cleve 1881, Silberne Medaille; Porto-Allegre 1881, Erster Preis.

Der rühmlichst weltbekannte hauptsächlich wegen seiner magenstärkenden, blutreinigenden und nervenberuhigenden etc. etc. Eigenschaften preisgekrönte

Boonekamp of Maag-Bitter

bekannt unter der Devise: „Occidit, qui non servat“ von dem Erfinder und alleiniger Destillateur

H. Underberg-Albrecht

am Rathhause in Rheinberg am Niederrhein, Kaiserl., Königl., Prinzl., Fürstl. etc. Hoflieferant, Inhaber vieler Preismedaillen, ist fortwährend in Original-Packung zu haben in Hamburg bei den Herren: J. Heimerdinger, Neuerwall 34, u. Th. Westphal, Schmiedestr. 5; in Altona bei Herrn H. F. E. Petersen sowie allenthalben bei den bekannten Herren Debitanten.

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: H. Underberg-Albrecht.

Große Lotterie kunstgewerblicher Erzeugnisse.

Gewinne.

Ein Silberbarren pos. Werth 10,000 Mark.

Ein Gewehrschrank (Cabinetstück) mit 6 Gewehren neuester Construction, aus den besten Fabriken. Werth 5000 Mark.

Delgemälde „Am Waldesfaum“ von Chr. Kröner.

Delgemälde „Auf der Schnepfenjagd“ von C. F. Deiker.

3150 Gewinne bestehend in Silberwerthen, vorzüglichen Waffen, Gemälden, Gebrauch- und Luxus-Artikeln.

Ziehung 20. August 1882.

Loose à 1 Mk. sind in der Expedition dieses Blattes zu haben.

Giner-Bier

aus der Beckmann'schen Brauerei, täglich frisch vom Fass, à Liter 10 Pf. empfiehlt Ahrensburg. C. Pahl.

Neue Jager Matjes-Heringe

10 Pfd. Ff., ca. 30 St., ausgesucht groß. M. 4,50, geg. Nachn. od. Voreinsendung. Johs. Rieck, Altona.

Caffee.

Reinschmeckender Campinas-Caffee ohne Bruch und schwarze Bohnen pr. Pfund 75 Pf., Santos Caffee, unter Garantie reinschmeckend 80 Pf., Maracaibo und Domingo 90 Pf., Guatemala und Ceylon Km. 1.00.

Thee

in vorzüglicher Qualität und eleganter Verpackung. Ahrensburg. Aug. Haase.

Heinrich Peemöller Ahrensburg,

empfehl:

Herren-Hüte

von 3 Mark an, sowie

Mützen

zu den billigsten Preisen.

Stroh Hüte

für Herren und Knaben, schon von 60 Pfg. pr. Stück an.

Käse.

Holländischer Käse a Pfd. 90 Pf. pr. Kopf a Pfd. 80 Pf. Limburger Käse pr. Stück 80 Pf. Alter Marzschkäse a Pfd. 60 Pf. pr. Kopf a Pfd. 50 Pf. Alter Holsteiner a Pfd. 23 Pf. pr. Kopf a Pfd. 20 Pf. empfiehlt bestens Ahrensburg.

Aug. Haase.

Mein Lager von

Zwirn - Gardinen

bringe in gütige Erinnerung. Ahrensburg. H. Peemöller.

Auction.

Am Mittwoch, den 28. Juni d. J. Vormittags 11 Uhr,

sollen im Hause des Fuhrmanns Ad. Schröder hier selbst, wegen Aufgabe des Geschäfts, folgende Gegenstände, als:

- 1 Pferd,
2 Kühe, sehr gut im Stande, die eine hat im Mai gekalbt, die andere soll im August kalben,
2 Wagen,
1 Pflug,
2 Schottische Eggen,
1 Häckfellede,
3 gute Siebe,
Haus- und Küchengeräth und vieles Andere mehr

öffentlich meistbietend gegen contante Zahlung verkauft werden.

Das Vieh kommt um 12 Uhr zum Aufgebot.

Auch ist dajelbst

ein Haus zu vermiethen event. zu verkaufen.

Ahrensburg, den 1. Juni 1882.

Philipp Moses, Auctionator.

Missions-Fest

am 18. Juni

in den Rauhenbergen bei Groß-Hansdorf.

Anfang 3 Uhr Nachmittags.

Nähmaschinen

empfehl zu billigsten Preisen Ahrensburg. S. Peemöller.

Neue schöne Matjes-Heringe

empfehl Ahrensburg. C. Pahl.

Annoncen

für alle existirenden Blätter befördern zu Original-Tarif-Preisen, ohne Berechnung von Neben-Spesen

Haasenstain & Vogler

HAMBURG.

Lübeck. Filialen in allen grösseren Städten.

Ia. Portl.-Cement

Küdersd. Böschalk, Gyps, Pflasterkalk, Kethzcc.

empfehl zu billigen Preisen Ahrensburg. E. Pahl.

Hamburger Butterbericht vom 8. Juni.

Notirungen mit 1% Decort, Tara in Drittel Netto Tara. Feinste zum Export geeignete Hofbutter aus Schleswig-Holstein, Dänemark, Mecklenburg, Ost- und Westpreußen in wöchentl. frischen Lieferungen zweite Sorten daher Dänische u. Schleswig-Holsteinische Bauer-Schlesische, Pommersche, Thüringische Böhmishe und Galizische Fäiml. ab Lübeck Amerikanische und Canadische frischere do. und andere ältere